

Die Staatspolizei ist einer umfangreichen kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet auf die Spur gekommen. 15 KPD-Funktionäre wurden verhaftet.

Wieder eine Lügenmeldung entlarvt

Die Wahrheit über den ehem. Reichsfanzler von Schleicher

Paris, 31. Juli.

„Intransigent“ veröffentlicht eine Unterredung eines Berliner Sonderberichterstatters mit General v. Schleicher.

Der Inhalt der Unterredung ist ohne jede Bedeutung. Für die französischen Leser ist es aber nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Lügenmeldungen, die über Greuel in den letzten Wochen im Umlauf waren, entgegengesetzt wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie bisher behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version gebracht worden sein soll.

Sondern in seiner Privatwohnung in Neubabelsberg.

Der Sonderberichterstatter schreibt, selbst auf die Gefahr hin, seine Leser zu enttäuschen, müsse er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General v. Schleicher weder unter polizeilicher Beobachtung stehe noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen. Er habe auch nicht das Mindeste davon bemerkt, daß der ehemalige Reichsfanzler polizeilich bewacht werde.

Er habe den General völlig unbefelligt besucht und weder einen Wachtposten noch irgend welche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

Litauen gegen die Hehe wegen der „Lithuanica“-Katastrophe

Romno, 31. Juli.

Die litauische Telegrafagentur veröffentlicht folgende Mitteilung: „Im Zusammenhang mit den aus Anlaß

der „Lithuanica“-Katastrophe verbreiteten verschiedenen phantastischen Gerüchten haben wir nach Einziehung von Informationen bei Flugfachverständigen festgestellt, daß sie das Bestehen irgend welcher Strahlen, die das Flugzeug durch Ausschaltung des Motors oder durch Beschädigung eines anderen Bestandteiles der Maschine zur Landung zwingen könnten, für absurd halten. Litauische Spezialisten auf dem Gebiet der Flugtechnik geben als Grund für die Katastrophe Sturm, dunkle Nacht und überhaupt Witterungsverhältnisse an.“

Breitscheid bietet sich Frankreich an

Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete der Sozialdemokratie, Rudolf Breitscheid, hat sich, einer Meldung des „Völk. Beobachters“ zufolge, in Paris um eine Anstellung im französischen Außenministerium beworben.

Der spätere Führer der sozialdemokratischen preussischen Landtagsfraktion Ernst Heilmann sprach 1918 in der „Internationalen Korrespondenz“ über Breitscheid: „... deshalb müssen wir politisch feststellen, daß er ein so offener Feind des Volkes ist, daß selbst Karl Radek in der „Berliner Tagwacht“ einen Protest dagegen veröffentlicht hat, daß Breitscheid unter Vorgeben des Kampfes gegen den deutschen Patriotismus lediglich den französischen Patriotismus fördere. Wenn Radek gegen einen deutschen Mann den Vorwurf erhebt, daß er zu einseitig französisch- und englischfreundlich sei, dann ist wohl die Schlussfolgerung annehmbar, daß er nicht in den Deutschen Reichstag gehört.“

Wackere Tat deutscher Matrosen

Oslo, 31. Juli.

Vier deutsche Torpedoboote statteten dieser Tage der norwegischen Hafenstadt Kristiansand einen Besuch ab. Bei einer Feuersbrunst, die am Sonntag in der Innenstadt ausbrach, leistete die Besatzung der Torpedoboote tatkräftig Hilfe. Mit Rauchmasken und Feuerlöschgeräten gingen die deutschen Marineangehörigen dem Feuer zu Leibe; es gelang ihnen in gemeinsamer Arbeit mit der Ortsfeuerwehr, das Feuer zu löschen.

Rundfunk-Rede des Reichsbankpräsidenten

Nach ein Nachruf für die entschlafene Londoner Konferenz. — Folgerungen für Deutschland

Berlin, 31. Juli.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach gestern im Radio nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, in der er noch einmal das Fazit des Misserfolges einer Kritik unterzog und die Konsequenzen für Deutschland schilderte.

Seine Ausführungen gipfelten in dem Appell an den gesunden Menschenverstand, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Ansicht, daß auch, wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil

zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit,

vor denen die Welt stehe, zu lösen seien. Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, könnten nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements lägen aber außerhalb der Sphäre von Weltkonferenzen. Bezüglich der internen Verschuldung sagte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Weiter wies Dr. Schacht noch auf die außerordentlichen Transfer Schwierigkeiten hin, die die Reichsbank seit 1924 un-

unterbrochen vorausgesetzt habe. Im Laufe von 7 Jahren habe sich in dem hochindustrialisierten Deutschland eine Auslandverschuldung von mehr als 20 Milliarden Reichsmark

aufgetürmt. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umsatzwert des Welt Handels ebenso wie des deutschen Außen Handels von 1920 bis 1933 um rund 60 Prozent zurückging, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Vorbereitung der National-Synode

Anwendung der neuen Bestimmungen

Berlin, 31. Juli.

Zur Vorbereitung der National-Synode ist von den deutschen Landeskirchen ein Fünfmänner-Ausschuß gebildet worden.

Die sog. National-Synode wird erstmalig gebildet, und zwar nach den Bestimmungen der neuen Kirchenverfassung. Wie wir bereits gestern mitteilten, wird die Bildung der National-Synode auf Grund der Zusammenfassung der einzelnen Provinzialsynoden vor sich gehen. Es braucht jetzt nur noch in Preußen gewählt werden, wonach die Zusammenfassung der National-Synode vorgenommen werden kann.

Deutschland fordert: gleiches Recht auf Wehrhaftigkeit und gleiche Sicherheit

Berlin, 31. Juli.

Am Montagabend sprach über den Deutschlandsender Legationsrat Dr. Schwendemann über „Deutschlands Recht auf gleiches Heer und gleiche Sicherheit“. Er führte u. a. aus:

Die Verbindung zwischen der sofortigen Abrüstung der Besiegten und der Sieger in der allgemeinen Abrüstung wurde in einer Einleitung zum Teils des Versailler Vertrages ausdrücklich festgelegt. Die deutsche Abrüstung ist somit vertraglich nur eine Vorleistung Deutschlands auf die allgemeine Abrüstung. Trotzdem ist praktisch hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung nichts geschehen. Welche Garantie, welche wirkliche Sicherheit hat Deutschland gegen solche Gewaltakte, wie die Ruhrbesetzung und Besetzung des Rheinlandes, solange es abgerüstet inmitten hochgerüsteter Mächte liegt? Seit 1 1/2 Jahren dauern, mit Pausen, die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz. Sie hat bei den hochgerüsteten Staaten keine Kanone, kein Maschinengewehr und keinen Soldaten beseitigt. Nur eines hat die Konferenz hinsichtlich Deutschlands gebracht: Die deutsche Gleichberechtigung wurde aller Form als ein zu verwirklichender Grundsatz anerkannt.

Es wird eine geradezu hemmungslose Hehe gegen Deutschland wegen angeblicher Aufrüstung getrieben. Täglich bringt die französische und englische Presse eine Reihe von Sensationsmeldungen über angebliche militärische Maßnahmen und Kriegsvorbereitungen in Deutschland.

Die Schlussfolgerung, die besonders von der französischen Presse aus diesen Sensationsmeldungen gezogen wird, ist die Forderung, in Deutschland müsse schnellstens eine scharfe internationale Rüstungskontrolle durchgeführt werden. Es gibt in Frankreich romantische Gemüter, die jene Tage, in denen Kommissionen ausländischer Offiziere in Deutschland herumreisten und die Verschlagung des gesamten deutschen Rüstungsapparates leisteten, nicht vergessen können und sich nach deren Wiederkehr sehnen. Sie haben offenbar nicht gehört, daß inzwischen sich einiges in der Welt und vor allem in Deutschland geändert hat. Vor Illusionen muß man sich hüten und mit aller Deutlichkeit warnen. Es gibt nur noch ein Vorwärts zu einem Zustand der Gleichberechtigung und der gleichen Rüstungsfreiheit oder Rüstungsbeschränkung für alle Staaten. Aus Frankreich ergeht immer wieder der Ruf nach Sicherheit. Ohne Vertrauen zu Deutschland könne Frankreich keinerlei Rüstungsmaßnahmen zustimmen. Hat man Deutschland, als man es entwaffnete, gefragt, ob es Vertrauen zu seinen Nachbarn habe?

Die Flüchtlinge müssen ihre Fahrt fortsetzen

Paris, 31. Juli.

Die Behörden von Trinidad (brit. Besitz) haben den von der französischen Insel entflohenen 7 Flüchtlingen die Aufenthaltsgenehmigung nicht erteilt.

Es wurden ihnen aber Lebensmittel und ein neues Boot zur Verfügung gestellt, da das alte von allen Seiten fest geworden war. Die Flüchtlinge legten darauf ihre Fahrt in Richtung auf Haiti fort.

Riesenverschuldung der polnischen Landwirtschaft

200 Landgüter schulden fast 45 Millionen

Einer Meldung aus Kiew zufolge hat das dortige Wojewodschaftsbüro für finanzielle und landwirtschaftliche Fragen dieser Tage eine interessante Liste der Rückstände und Verpflichtungen per 1. Juli 1932 für die größeren Grundbesitzer der Kiewer Wojewodschaft sowie auch für die in Ausführung der Agrarreform geschaffenen Wirtschaften herausgebracht. Gegenstand der Statistik sind 200 Güter in 15 Kreisen bei einer Fläche von 105 915 Hektar. Im Kreise Michow wurden bei 53 Gütern, im Kreise Pinczow bei 50, im Kreise Radom bei 25 und im Kreise Opotow bei 12 Gütern große Verschuldungen festgestellt, deren Gesamtsumme 44 916 601 Zł. (Steuerrückstände und soziale Leistungen mitbegriffen) beträgt.

Die Berechnungen für den kleineren Grundbesitz umfassen in 10 Kreisen 863 Wirtschaften. Die Verschuldung beträgt 5 194 608 Zł., wobei die Steuerrückstände nicht erfaßt sind.

Das Auslandsdeutschtum im Geschichtsunterricht

Berlin, 31. Juli.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat kürzlich Zeitgedanken für den deutschen Geschichtsunterricht herausgegeben, in denen auf einige im bisherigen Unterricht nicht genügend beachtete Gesichtspunkte hingewiesen und deren intensivere Behandlung gefordert wird, darunter auch die Kenntnis vom Auslandsdeutschtum. In dem Bericht des „Völkischen Beobachters“ darüber heißt es:

„Da heute ein volles Drittel aller Deutschen außerhalb der Grenzen des Reiches wohnen, hat die Geschichtsbetrachtung bei der Behandlung der deutschen Geschichte sich nicht auf das innerhalb der deutschen Grenzen liegende Gebiet zu beschränken, sondern stets auch das Schicksal unserer außerhalb wohnenden Stammesbrüder im Auge zu behalten.“

Große Zersplitterung der Zionisten

Prag, 31. Juli.

Die Vorbereitungen für den 18. Weltkongreß der Zionisten, der demnächst in Prag eröffnet werden wird, sind im wesentlichen abgeschlossen. Derzeit veranstalten einzelne Landesorganisationen der Zionisten die Delegiertenwahlen. Es beteiligen sich insgesamt sechs zionistische Parteien an dem Kongreß, und zwar die zionistische Arbeiterpartei Poale Zion, die in Palästina 70 Prozent aller Wähler vereint, in den übrigen Ländern aber wesentlich schwächer vertreten ist, dann die Partei der Allgemeinen Zionisten unter der Führung des Präsidenten der zionistischen Weltorganisationen Prof. Weismann, ferner die Partei der Radikalen Zionisten, die sich hauptsächlich mit der zionistischen Außenpolitik, d. h. mit dem Ausbau der internationalen Beziehungen der Zionisten befaßt und deren Hauptvertreter der Mährisch-Osterr. Advokat Doktor Margulies ist. Ferner gibt es eine Partei der Demokratischen Revisionisten, eine bürgerliche Partei mit ausgesprochenen Rechts tendenzen, deren Führung der ehemalige Wiener Abgeordnete Ing. Strider innehat, weiter die Partei von Jabotinski, die sich jüdische Legionen nennt und auf ausgesprochen faschistischen Prinzipien aufgebaut ist, und schließlich eine Gruppe orthodoxer Zionisten, deren Führer der Oberabbiner von Jerusalem Cook ist.

Sehte Nachrichten

PAT. Im Wadowice-Prozess wurden gestern weitere Zeugen vernommen, die zum Teil belastend für manche der Angeklagten ausfielen.

PAT. Hauptmann Starzynski ist gestern bei Paris zum Rückflug nach Polen gestartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Flieger auf einem der deutschen Flughäfen zwischenlandet.

PAT. In Köln wurde der 25. Weltkongreß für Elperanto bei einer Teilnehmerzahl von 1000 Delegierten aus 32 verschiedenen Ländern eröffnet.

Der Reichskatholik von Hessen, Sprenger, hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter der NSDAP für Hessen angeordnet, daß Mitglieder der NSDAP, die in Straßachen verwickelt sind, bei Gerichtsverhandlungen Parteiuniform und Abzeichen nicht tragen dürfen.

In seiner Berliner Wohnung verstarb an den Folgen einer Veronalvergiftung der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer.

Der 31-jährige kommunistische Funktionär Heinrich Foerding aus Coesfeld hat sich in Reddinghausen durch einen Sprung aus der 2. Etage des Präsidiumsgebäudes das Leben genommen.

In Harzburg-Wilhelmsburg ist die 20 Jahre alte Hausdchter Drohn nachts auf dem Heimwege einem Lustmord zum Opfer gefallen. Der Mörder wird noch gesucht.

Balbo-Flug weiter aufgeschoben

St. Johns, 31. Juli.

General Balbo hat den Rückflug des italienischen Transpazifikfliegers weiterhin aufgeschoben, da die Wetterverhältnisse immer noch ungünstig lauten. General Balbo hat beschlossen, beim Rückflug in Neufundland einen Mann von der Besatzung jedes Flugzeuges zurückzulassen, um das Gewicht der Maschine so niedrig wie möglich zu halten. Da das Geschwader zum ersten Male ohne Zwischenlandung über den Ozean fliegen soll, werden die Benzintanks bis zum äußersten Füllungsvermögen aufgefüllt werden. Alle unnötigen Ausrüstungsgegenstände werden ebenfalls in Neufundland zurückgelassen werden.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 1. August 1933.

Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet;
Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod.
Siehe, daß du beizeiten noch frei auf dem ersten entpfingest,
Ehe die Porze mit Zwang dich auf dem andern entführt.
Schiller. „Die idealistische Freiheit“, 1795.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1779 * Der Naturforscher Lorenz Oken in Bohltsbach in Baden († 1851).
1826 Gründung des Bibliographischen Instituts in Göttingen.
1914 Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Sonnenaufgang 4 Uhr — Untergang 19 Uhr 35 Min.
Mondaufgang 16 Uhr 31 Min. — Untergang 23 Uhr 3 Min.



In der Sommerfrische

„Weißt du, wie in diesem Jahre unsere Ferien für die Ferien lauten?“ — Wie eine Jüngste — Geistes-Bohne schmetterte mir die Frage beim Morgenkaffee ins jäh erlebende Gesicht: „Zurück zur Natur!“ Im selben Moment wurde mir die Morgenzeitung vor die Nase gehalten und ein sehr energischer Zeigefinger fauchte: „Da — lies!“

Nun, der Artikel „Zurück zur Natur!“ war sehr nett geschrieben; sehr vernünftig und sehr verlockend wurden da die Freuden geschildert, die man am Busen der Natur finden kann, wenn man will. Jedenfalls: meine Frau wollte! Sie war einfach begeistert und auf Grund des Artikels außerordentlich gewillt, in den Ferien völlig zur Natur zurückzukehren! Und so war es denn auch weiter kein Wunder, daß wir uns am zweiten Ferientage auf dem Wege nach Niederberghinterhofhausen befanden — einem Ort, den noch nicht der leiseste Jungensschlag der Kultur getroffen haben sollte.

Ich will gar nicht davon reden, daß wir auf der Fahrt dort hin vielleicht hiezu umsteigen und dann von einer vorläufigen Bismarckbahnstation aus noch drei Stunden fahrbepack. im glühendsten Sonnenbrand auf miserabelsten Feldwegen unsern Ziel per pedes apostolorum aufzuspornen durften. Auch davon will ich distret schweigen, daß unser „Logis“ beim Muffelbauer nur aus einem schuppenähnlichen Holzanbau bestand, der selbst nachts lebensunwürdig war und noch von dreizehn Hühnern, zwei Ziegen und einer Sau als Domizil beansprucht wurde. „Köstlich naturhaft!“ jubelte meine Gattin am ersten Tage. Selbst an den einzigen Nahrungsmitteln, die in Niederberghinterhofhausen aufzutreiben waren, an Butter, Eiern, Käse, Milch und Quark hatte ich schon nach einer Woche den Geschmack verloren; sie hingen mir zum Hals raus! Während meine Frau sehr richtig bemerkte (ohne den Doppelhinn zu erfassen): es gäbe nichts Besseres! — Doch rund um uns: Natur! Natur! Natur in vollendetster Naturwüchsigkeit! Das Großschloß jenseit im nahen Teiche schien jede Nacht seine Mimikanten zu verdoppeln! „Hach!“, is das originell!“ trampfhafteste mein Ehegatte; doch aus ihrer tiefsten Brust kam es wohl kaum. Aber als sie dann eines Tages hinter dem Dorfbusch einen stillen Weiher mit angrenzender Blumenwiese entdeckte, geriet sie in einen förmlichen Taumel des Entzückens! „Unre Badefischen!“ — Und dann stiegen wir Hand in Hand in die kühle Flut. „Such! Schlamm!“ Mühsam zettelten wir uns gegenseitig vor dem Versinken. Noch schauerten wir emsig mit Gras an unserm Gebein herum, da ließ uns ein dumpfes Brüllen jäh auffahren: Einige Meter vor uns stand ein Riesenhais, ein Mammutochse! Boshast funkelten seine Augen uns zwei Nadeln entgegen. — Was soll ich sagen: Mein teures Weib fiel auf der Flucht in ein ausgewachsenes Wespennest und ich in eine höllentiefte Bohngrube; weich, weicher, ganz weich! In welcher Verfassung wir dann einige Zeit später daheim beim Muffelbauern landeten, ist un schwer zu erraten. Und unsere Garderobe am Weiher war auch mittlerweile von irgendwem freundlichst mitgegangen worden!

Und jetzt heißt für alle Zeiten unsere Feriendeckel: „Zurück zur Natur?“ — Ausgeschossen! — Ist das verständlich? J. L.

Im Silberkranz

Am heutigen Dienstag begehrt der Webermeister und Hausbesitzer Herr Julius H a m p e l mit seiner Ehegattin Olga Hampel, geb. Tichler, das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren.

Keine Arbeit für Ausländer

Nach dem Gegenseitigkeitsprinzip.

× Unser Warschauer M-Korrespondent meldet: In Regierungskreisen wird das Projekt erörtert, Ausländern in Polen die Arbeitsmöglichkeit zu erschweren bzw. zu nehmen. Solche Maßnahmen sollen den Bürgern derjenigen Staaten gegenüber angewandt werden, die polnischen Bürgern die Erwerbsmöglichkeit nehmen und sie ausweisen. Man plant eine Erschwerung der Arbeitsmöglichkeit sowohl für Hand- und Kopfarbeiter, als auch für Künstler.

a. Kommt der Tarifvertrag im Baugewerbe? Im Zusammenhang mit dem am Sonnabend in Warschau ausgebrochenen Streik der Bauarbeiter, dem sich die Wegebauarbeiter und Ziegeleiarbeiter anschließen wollen, verlangen auch die Lodzer Bauarbeiter eine Erhöhung der Löhne. Für Donnerstag ist vom Arbeitsinspektor eine Konferenz der Bauunternehmer und der Arbeitervertreter anberaumt worden, in der über einen neuen Lohnvertrag verhandelt werden soll.

Der August

Der Monat August kann mit einem Menschen verglichen werden, der noch voll in der Blüte steht, der noch gesund und vollkräftig einhergeht und bei dem sich doch bereits die ersten Anzeichen des Alters bemerkbar machen. Diese Anzeichen treten hier mehr, dort weniger hervor, ganz sind sie aber doch kaum zu übersehen. In vielen Stellen erscheint der August wie eine Zeit, die mit Leben, Blüten und Gedeihen überfüllt ist. Besonders in den Niederungen von Strömen und Flüssen, in stehenden Gewässern und in Wäldern scheint es, als ob sich die Natur in ihrer grauen Fülle verausgabt, als ob ein Wachsen und Blühen das andere ablösen wolle. Alle Pflanzen sind vollsaftig, sind üppig emporgeschossen, erglänzen noch im vollsten Grün. In anderen Stellen aber zeigt der August auch schon Züge des Vergehens.

In vielen Gegenden sind im August bereits die Getreidefelder leer, und wo noch Kornfrüchte auf den Feldern stehen, werden diese im Laufe des Monats eingearntet. Geht erst der Wind über die Stoppeln, so gilt bei vielen der Sommer schon zum größten Teil für abgetan. Gewiß bringt der August in der Regel noch heiße Tage; denn die Hundstage liegen zum größten Teil in diesem Monat. Doch die Tage werden schon wieder viel kürzer, über den Flußflüssen brauen oft bereits wieder Nebel und die Nächte sind Ende August oft schon recht empfindlich kühl. In hochgelegenen Gegenden gilt der 24. August, der Bartholomäustag, als der letzte wirkliche Sommertag; die Zeit, die darüber hinaus liegt, zählt in den Alpen schon zum Herbst. Auch erste Nachfröste treten nicht selten im August auf. Bei den Landleuten heißen die Augustnächte mit Frösten die „Eisernen Nächte“. In manchen Gegenden werden die Nächte vom 9.—13. August als die „Eisernen Nächte“ angesehen, in anderen Bezirken die vom 17.—23. August. Die Verringerung der Tageslänge vom 31. Juli bis zum 31. August macht 1 Stunde 53 Minuten aus, wovon 51 Minuten auf den Morgen und 42 Minuten auf den Abend kommen.

Noch blühen überall Blumen; doch auch hier zeigt sich eine Wandlung. Die Sommerblumen werden langsam zurückgedrängt von den Herbstblumen. Dort, wo es im Boden nicht an Feuchtigkeit fehlt, sind die Bäume auch im August noch vollbelaubt, an trockenen Stellen jedoch wird das Laub der Baumkronen dünner, wie bei einem alternenden Menschen im Kopfsaar das erste Weiß hervorschimmert, so am Blätterwerk vieler Bäume schon das erste Gelb. Einzelne vergilbte Blätter fallen auch bereits zur Erde, als wollten sie Vorboten sein für alle die anderen Blätter, denen das gleiche Schicksal bevorsteht. In der Heide beginnt das Blühen des Heidekrauts. Wie ein unendlich großer pfirsichroter Teppich liegen die Heideflächen

da, und wie Wachtposten stehen die Wacholdersträucher zwischen der blühenden Heide. Überall sind die Wälder belebt, auch noch von Erholungssuchenden, mehr jedoch von Männern, Frauen und Kindern, die auf der Beeren- und Pilzsuche sind. Wie der August dafür die Hauptzeit ist, so auch für das Angeln, und wie sich in den Gewässern noch überall Badende tummeln, so sitzen jetzt an den Ufern der Gewässer überall Angler. „Petri Heil!“ Dieses Grußwort der Angler ist in keiner Jahreszeit so oft zu hören wie im August. Der Ueberfluß des Sommers ist auch den Tieren draußen in der Natur zugute gekommen. Es gab saftige Gewässer und Kräuter in Ueberfülle. Dabei haben die Tiere Fett angelegt, es ist die Fettzeit gekommen. Rehe und Hirsche sind voller geworden, Hasen und Kaninchen stärker, die Gänse zeigen schon Rundungen, der Hamster hat sich einen unterirdischen Kessel Getreide zusammengetragen, der Dachs geht in großer Leibesfülle einher und sogar die stets lebendigen Vögel haben Fett angelegt. Bei den Vögeln geht die Brutzeit zu Ende. Langsam setzt auch bereits der Abzug nach dem Süden ein. Zumindestens Pirol und Mauersegler verlassen uns im August.

Der August ist auch ein bedeutender Erntemonat für den Gartenbesitzer. Die Beerensträucher sind wohl überall bereits abgeerntet. Dafür wird jetzt das Baumobst reif. Da und dort hängen Anfang August noch letzte Kirschchen an den Bäumen, frühe Birnen sind zum Abnehmen reif, die Äpfel sind schon größer geworden und nehmen lebhaftere Farben an. Vorsorgliche Hausfrauen beginnen mit dem Einmachen der verschiedensten Früchte. In katholischen Gegenden heißt der August auch noch Marienmonat, weil Maria Himmelfahrt auf den 15. August fällt. Der 15. August heißt noch der Tag der Kräuterweihe. An ihm werden die Himmelfahrtskräuter gepflückt, die in der Regel aus 15 verschiedenen Blumen und Kräutern bestehen. Der August hat eine ganze Anzahl von Tagen, die im Volksglauben und in ländlichen Wetterregeln als Unglückstage gelten. Am 1. August, so heißt es, wurde der Teufel, weil er einen Aufruhr angezettelt, aus dem Himmel gewiesen, die Witterung am 10. August, dem Laurentiustage, soll von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Wetterlage, am 16. August wird des heiligen Rochus gedacht, des Patrons gegen die Seuchen, am 23. August sind die Hundstage zu Ende, auf den 24. August fällt der Bartholomäustag, auf den bereits hingewiesen wurde. Außerdem werden der 8., der 17. und 18. sowie der 27. August aus Gründen, die nicht mehr zu erkennen sind, als Unglückstage betrachtet, an denen Wichtiges nicht unternommen werden sollte.

Der Sternhimmel im August



Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr.

Norden: Rechts vom Nordpunkt Fuhrmann mit Rappella und Perseus. In der Milchstraße Kassiopeia. Im Nordwesten der Große Bär. Zwischen ihm und der Kassiopeia der Kleine Bär mit dem Polarstern.

Osten: Im Ostnordosten Andromeda, rechts unterhalb von ihr das große Sternviereck des Pegasus. Im Südosten und Südsüdosten die Tierkreisbilder Wassermann und Steinbock.

Süden: Hier ist die Milchstraße die Hauptzierde. In ihr glänzen der Schwan mit Deneb, rechts davon die Leier mit Wega und unter beiden der Adler mit Altair. Die drei hellen Sterne dieser Sternbilder bilden ein großes gleichschenkeliges Sternviereck. Ueber dem Südpunkt der Schiffe.

Westen: Ueber dem Westpunkt Bootes mit dem hellen Arkturus. Im Südwesten die Waage, links von ihr der Skorpion mit dem funkelnden Antares. Links vom Bootes die Krone. Am rechten Rande der Milchstraße die großen Bilder des Herkules und des Schlangenträgers mit der Schlange.

Planeten: Merkur taucht am 11. wenige Minuten am Morgenhimmel auf. Am 20. und 21. können wir ihn von 3.10 Uhr ab 35 Minuten lang beobachten. Venus geht zunächst um 20.55 und Ende August 19.50 Uhr unter.

Mars geht bei Monatsbeginn um 21.50 und am 31. August um 20.20 Uhr unter; man sieht ihn dann nur noch eine Viertelstunde lang. Jupiter kann bei Monatsbeginn noch wenige Minuten abends gesehen werden; vom 8. ab wird er unsichtbar. Saturn, im Steinbock, leuchtet bis zum 20. die ganze Nacht hindurch. Ende des Monats geht er um 2.45 Uhr unter.

Mond: Am 4. Vollmond, am 13. letztes Viertel, am 21. Neumond und am 28. erstes Viertel.

Sonne: Tritt am 23. in das Zeichen der Jungfrau. Ihren Horizontabstand verringert die Sonne im Laufe des August um 18½ Sonnenbreiten. Am Montag, dem 21. August, steht man in den Frühstunden bei uns eine ringförmige Sonnenfinsternis. Für Lodz geht die Sonne etwa um 4.57 Uhr schon verfinstert auf, und die Finsternis endet um 5.57 Uhr. Dr. W.

Jagdkalender für August

× Auf Grund der bestehenden Jagdgesetze gilt die Schonzeit im August für nachstehende Tiere und Vögel: männliche Elentiere, Hirsche, Damhirsche, Hasen, Wären, Luchse, Dachs, Eichhörnchen, Auerhähne, Birkhähne (bis zum 15. August), Birkhennen, in den Wajewodschaften: Wilna, Bialystok, Nowogrudek, Polesien und Wolhynien (bis zum 15. August), Hasel- und Schneehühner (bis zum 15. August), Fasanhühner und -hähne, Rebhühner, Wachteln, Waldschnepfen (bis zum 15. August), Drosseln (bis zum 15. d. M.), wilde Truthühne und -hühner, Raben- und Raubvögel mit Ausnahme von Taubenhabichten, Sperbern, Krähen und Elstern (bis zum 15. August), Wildfahnen, Marbler und Taucher.

p. Beendigung der Rivellierungsarbeiten am Fabrikbahnhof. Geplant wurden die Erarbeiten um den Fabrikbahnhof herum beendet und für die Schaffung von Gartenanlagen vorbereitet. Heute beginnt die Rivellierung der von der Stadt gekauften Plätze, die den Eisenbahnpark vom Bahnhof trennen. Anschließend wird der Zaun um den Eisenbahnpark niedergelegt.

Heute werden u. a. bestellt:

Auf dem neuen evangelischen Friedhof um 10 Uhr vormittags: Ferdinand Zingel, 70 Jahre alt; um 4 Uhr A. Hinz, 61 Jahre alt; um 5 Uhr Anna Mandt, 35 Jahre alt.

Kleinliche Schikanen

Das Warschauer „ABC“ schreibt:

„In Kürze soll ein Rundschreiben des Finanzministers über Steuererleichterungen erscheinen. Inzwischen ziehen die unteren Finanzorgane die Rückstände, die auf Grund der neuen Verordnung über Steuererleichterungen unter Streichung der Zinsen und Verzugszinsen in Raten zerlegt werden sollen, in rücksichtsloser Weise ein. Es geht also ohne Zweifel darum, noch vor Inkrafttreten dieser Bestimmungen einzuziehen, „was sich einziehen läßt“.

Ein solches Verfahren ist ziemlich sonderbar. Es erinnert an den Fall von vor eineinhalb Jahren, als der Vorsitzende der Finanzkammer in Posen vor dem Inkrafttreten der Verordnung über Erleichterungen bei der Bezahlung der rückständigen landwirtschaftlichen Steuern ein vertrauliches Rundschreiben an die ihm untergeordneten Ämter ergehen ließ, in dem er „mit Rücksicht auf die zu erwartenden Erleichterungen“ eine Beschleunigung der Zwangseinzahlung anordnete.

Daß ein solches Vorgehen der unteren Finanzbehörden zu den Absichten des Finanzministers im Widerspruch steht, das wird wohl niemand bezweifeln.“

× **Schönheitserfolg zweier Lodzgerinnen in Helsinki.** Während eines Balls auf der Halbinsel Hela wurde nach vielbewährtem Vorbild eine Miß Hela nebst Bizemij und Kandidatin ernannt. Als Siegerin und Königin ging Fr. M. Bennet hervor, gefolgt von den beiden Lodzgerinnen Fr. Sanka Maniewicz als Vizekönigin und Fr. Irene Jundel als Kandidatin.

B. **Numerierte Plätze auch in Einzelwagen.** Bei den billigen Fahrten in die Kurorte ist jetzt insofern eine Neuerung eingeführt worden, als Einzelwaggons an die Züge angehängt werden, in denen die Plätze gleichfalls nummeriert sind. An der Bahnhofsperrre steht ein Beamter des Reisebüros „Wagons-Vits“, der in die Karten der mit solchen Wagen Reisenden die Platznummern einzeichnet.

a. **Mißglückter Einbruch in die St. Matthäuskirche.** In der vorletzten Nacht wurde in der St. Matthäuskirche ein Einbruch verübt. In den gestrigen Morgenstunden machte der Kirchendiener die Wahrnehmung, daß alle Kirchentüren aufgebrochen waren. Selbstmörder wurden jedoch nur einige Päckchen Drucksachen zerrissen und alle Bücher durchgesehen und durcheinandergeworfen.

S. **Nach Fischgenuss schwer erkrankt.** Die Rettungsbereitschaft leistete gestern dem 24jährigen Syma Kozenberg sowie der 21jährigen Jaszet Szandurka (Pomorskastraße 32) Hilfe, die nach dem Genuß von Fischen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt waren und in das Radogoszger Krankenhaus gebracht wurden.

B. **Bei der Arbeit verunglückt.** Der Arbeiter Stanislaw Kojatynski (Grabowastraße 13), der in der mechanischen Tischlerei in der Tramwajowastraße 11 beschäftigt ist, verlor gestern bei der Ausübung seines Berufes die Finger seiner linken Hand. Er wurde in bedenklichem Zustande in das Bezirkskrankenhaus gebracht.

B. **Vom Wagen gestürzt.** Gestern um 9.15 Uhr stürzte an der Ecke Jagajnowa- und Przejazdstraße der Fuhrmann Stanislaw Diczak, Narutowiczstraße 66, so unglücklich von seinem Wagen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

p. **Beim Baden ertrunken.** Im Teich in Plotno ertrank gestern beim Baden der 23 Jahre alte Kurt Kirus, Jamenhofstraße 16. Die Leiche konnte nach längeren Bemühungen geborgen werden.

B. **Plötzlicher Tod.** Gegen 19 Uhr wurde gestern die Rettungsbereitschaft nach der Wohnung des 49jährigen Wols Szeps (Zachodniastraße 42) gerufen, der plötzlich verstorben war. Die Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

p. **Selbstmord.** Im Abort in der Kilinskastraße 49 erhängte sich gestern der 18 Jahre alte Mieczyslaw Bogus an seinem Leibriemen. Die Tat wurde erst nach einigen Stunden von einem Hauseinwohner bemerkt. Die Leiche wurde ins Prosektorium übergeführt.

B. **Lebensmüde.** Gestern um 10 Uhr früh versuchte sich in der Wisludzińskastraße 69 der 21jährige Jakob Korkentewicz, Emilia Platerstraße 29, zu vergiften. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Moderne Schönheitspflege



1. Mit leichter Fingerspitzenmassage über Stirn und Wangen beginnt laullos die Behandlung. Bald aber verstärkt sich die Bearbeitung der Wangen, der Nase und des Halses...

2. ... zur angenehmen Klopffmassage, mittels der Handballen oder der Finger. Schon zirkuliert das Blut der Wangen schneller; aber kaum geraten die Gesichtspulpe in Wallung, da tritt schon die nächste Phase der Behandlung ein.

3. Das Einklopfen eines Stärkungswassers, das der Schönheitschemiker „Astringent“ nennt, mit Hilfe eines sogenannten „Patters“. Dabei wird die Haut mit Blaulicht bestrahlt.

4. Nun aber kommt das Wichtigste: Das Gesicht wird mit einer dünnen Gummimasse überzogen, die für Verengung und (nach dem Ablösen) Weitung der Poren sorgt. Erst hierdurch erhält die Blutzirkulation den richtigen Antrieb.

5. Sind auf diese Weise sämtliche Poren und Aderchen, jedes Muskelteilchen und jeder Nerv durchbehandelt, dann folgt zur Abhärtung, als kühles Finale, die Eis-massage.

Ankündigungen

Waldausflug des Jünglingsvereins der St. Johannis-gemeinde. Uns wird geschrieben: Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde am 6. August für die Vereins- und Gemeindeglieder in dem herrlichen Waldchen des Herrn Mees in Ruda, Gaststätte Jannewel, einen großen Waldausflug. Die Vereinsmusik, Pfandlotterie, Scheibenschießen und viele andere Überraschungen sichern den lieben Glaubensgenossen, die hierzu herzlich eingeladen werden, einige frohe Stunden edler Unterhaltung in Gottes freier Natur. Das Waldchen wird schon frühmorgens bei freiem Eintritt geöffnet sein.

Aus den Gerichtssälen

Prozeß Ewald im Appellationsgericht

Am Mittwoch um 11 Uhr vormittags findet im Saal 5 des Bezirksgerichts die Appellationsverhandlung im Prozeß gegen den ehem. Lodzer Stadtverordneten Gustav Ewald statt, der bekanntlich der Beleidigung des Marischalls Pilsudski angeklagt ist.

p. **Kommunisten verurteilt.** Während des Textilarbeiterstreiks am 29. März führte ein junger Mann eine Gruppe Streikender nach der Karolstraße 2, wo er mit einer Hand einen Stein in ein Fenster warf und staatsfeindliche Aufrufe verteilte. Ein Teilnehmer machte die Polizei auf ihn und die 20 Jahre alte Mariem Fischer aufmerksam. Der Zettelverteiler wurde als der 23 Jahre alte Gedalje Jajtlowicz ermittelt. Gestern hatten sich beide vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

Kunst und Wissen

Die polnische Polarexpedition kehrt zurück. Die am der Bäreninsel weilenden polnischen Gelehrten werden zu Augustbeginn ihre Arbeiten beenden und Ende August nach Polen zurückkehren.

Die Höhe der diesjährigen Nobelpreise. Wie aus dem eben erschienenen Kalender der Nobelstiftung zu entnehmen ist, werden die Nobelpreisträger in diesem Jahre nur 170 331 Kr. anstatt wie bisher 171 752 Kr. erhalten. Die Senkung wird auf die durch die Depression hervorgerufenen finanziellen Schwankungen zurückgeführt. Der Nobelhauptfonds ist indessen gestiegen von 31 709 034 Kronen auf 31 874 746 Kr.

Weitere Künstlerablagen für Salzburg. Eugen Klopfer, Claus Clausen und Sigrid Onegin haben ihre Mitwirkung an den Salzburger Festspielen abgelegt.

Oberammergau begehrt in diesem Jahre das 900jährige Jubiläum seiner Passionsspiele mit einem Festspiel von Leo Weismantel „Das Fest- und Passionsgelübde von Oberammergau“.

Das Kartäuserkloster wird wieder hergestellt. Das berühmte französische Kartäuserkloster La Grand Chartreuse soll auf Anregung der Deputiertenkammer wieder hergestellt werden. Vor mehreren Jahren wurde das Kloster in ein Hotel umgewandelt, und die Mönche wanderten nach Italien aus. Es handelt sich um das älteste Kloster des Kartäuserordens. Der Bau, der auch eine Kapelle und eine wertvolle Bibliothek umfaßt, stammt aus dem 15. und 17. Jahrhundert. Besonders bekannt wurden die Kartäusermönche durch die Zubereitung des beliebten Kräuterlikörs, der nach dem Kloster seinen Namen bekommen hat.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich muß jetzt gehen, Liebster! Nur gut, daß ich allein schlafe, daß Mutter mich nicht hören kann, wenn ich leise gehe. Mein Zimmer liegt nach der Straße zu. Warte noch einen Augenblick, Norbert, bis ich oben bin. Ich winde dir dann vom Fenster aus noch einmal zu.“

Noch ein Kuß, dann war sie verschwunden. Norbert Kirchner blieb stehen. Jetzt, da er allein war, kam er sich ein wenig lächerlich vor. Stand da wie ein Primaner und wartete, bis er von oben einen Gruß bekam. Er war auf die andere Straßenseite getreten. Schaute an dem dunklen Hause empor. Endlich wurde ein Fenster im dritten Stock geöffnet, ein Mädchentopf beugte sich heraus, eine weiße Hand winkte ihm zu. Er zog den Hut und grüßte hinauf.

In diesem Augenblick wurde die Haustür drüben aufgeschlossen. Ein Mann trat heraus.

Die Straße war dunkel, nur hier und da eine Straßenlaterne. Norbert Kirchner ging seiner Wege, ohne weiter auf den Mann auf der anderen Straßenseite zu warten. Als er auf einen freien Platz kam, überquerte Kirchner die Straße. Er wollte sich eine Zigarre nehmen, um nach Hause zu fahren. Auch der andere stand vor einer Auto-droschke. Jetzt, im Schein einer Laterne, konnte Norbert den Mann näher betrachten, gerade als er einstieg. Er fuhr zusammen. Das war ja Reinhard Grohmann.

Wie angewurzelt stand der Ingenieur da und sah dem davonfahrenden Wagen nach. Die Gedanken rannten durch seinen Kopf. Was tat Grohmann in dieser Gegend, in dem Hause, in dem Rita Bähr wohnte? Wie kam der

Besitzer der Grohmann-Werke in diese abgelegene Straße? Daß das mit dem Direktor Gruner nicht stimmte, hatte er ja gleich gewußt. Aber wo hatte Grohmann diesen Abend verbracht?

Plötzlich durchfuhr ihn ein Gedanke. Rita Bährs Mutter! Hatte er nicht irgendwo einmal etwas munkeln gehört? Dieser Geschichte mußte er auf den Grund kommen, schon Ulla Grohmanns wegen. Er hatte zuerst die Absicht gehabt, Rita Bähr aus dem Wege zu gehen, die Geschichte von heute abend versanden zu lassen. Jetzt änderte er diese Absicht. Velleicht, daß er auf dem Wege über die Tochter etwas über Grohmann und die Mutter erfahren konnte...

Als Norbert Kirchner am anderen Morgen die Treppe zu seinem Büro hinaufging, begegnete ihm Reinhard Grohmann.

„Ah, mein lieber Kirchner“, rief er jovial und gab seinem Ingenieur die Hand. „Nett von Ihnen, daß Sie gestern abend meinen Damen ein wenig Gesellschaft geleistet haben. Ich hatte meinen Statabend, den lasse ich mir auch von den Geschäften nicht nehmen. Gestern war meine Frau aber gar nicht böse darüber, wenn sie auch sonst ein wenig brummt.“

Na ja, wenn Sie den Frauen von Indien erzählen, selbstverständlich sind sie dann hingerissen. Aber — wenn es Ihnen Spaß macht, kommen Sie doch öfters; meine Frau und meine Schwester werden sich sehr freuen.“

Norbert Kirchner mußte feststellen, daß Reinhard Grohmann log, daß er die Unwahrheit sagte, ohne mit der Wimper zu zucken. Das von dem Statabend war ebenso wenig wahr wie die Unterredung mit Direktor Gruner, die er seiner Frau als Grund seiner Abwesenheit angegeben hatte.

Er selbst hatte seinen Chef aus dem kleinbürgerlichen Hause herauskommen sehen, in dem Rita Bähr wohnte. Und er würde auch dahinterkommen, welches Geheimnis hinter diesem Hause und Grohmanns Besuch dort steckte.

Als Kirchner dann die Büroräume betrat und den Schreibmaschinenfaal durchschritt, sah er hinüber zu dem Platz, den Rita Bähr innehatte. Sie hatte ihn schon auf-tauchen sehen, und ihre Augen streiften ihn mit einem auf-leuchtenden Blick. Sonst tat sie, als ob er sie nichts an-ginge. Norbert Kirchner war es recht so.

Später, als er gerade von dem ersten in den zweiten Stock hinaufging, sah er etwas, das ihm gar nicht gefiel. Auf dem Treppenhof stand ein junger Zeichner und hatte seinen Arm um eines der Büromädchen geschlungen; und das Mädchen, das sich gar nicht zu sträuben schien, war Rita Bähr.

Sie wurde brennend rot, als sie Schritte hörte und ihn kommen sah; dann machte sie sich frei und lief davon. Auch der verdatterte junge Zeichner ging seiner Wege.

Norbert war wütend. Was war das für eine falsche Kröte! Gestern ließ sie sich von ihm umarmen und küssen, und heute verschwendete sie ihre Gunst an einen anderen. Na, er hatte jedenfalls genug von ihr.

Als er mittags zu Tisch ging, schlich sich Rita plötzlich an seine Seite. Fragend sah er sie an, sagte aber nichts: „Böse?“ fragte sie.

Und als er nicht antwortete, blieb sie stehen, ihn dadurch ebenfalls zum Stehenbleiben zwingend.

„Warum sagst du kein Wort, Norbert? Das mit heute vormittag, das brauchst du doch nicht ernst zu nehmen? Ich konnte ja schließlich nichts dafür, daß er mich plötzlich um die Schulter packte. Ich hab' mir gedacht, mein Freund sei ein vernünftiger Mensch, der das Leben kennt, wie es ist, und der mich nicht mit solchen Dummheiten quält. Habe ich mich da getäuscht?“

Norbert Kirchner war über die Art des Mädchens verblüfft. Wie sicher sie war, wie selbstverständlich! Sie tat, als ob sie sich schon monatelang kannten, als ob sie sich wirklich freundschaftlich nahestanden. Uebrigens, das konnte ihm ganz recht sein: Freundschaft, dafür war er mehr zu haben als für eine Liebeslei. Das verpflichtete zu nichts weiter und war bequem.

(Fortsetzung folgt.)

Sieben Briten suchen einen Schatz

(Von unserem Londoner G. P.-Korrespondenten)

Nein, der Schatz, den die sieben Briten suchen gehen, ist kein gewöhnlicher „Sweetheart“, kein süßes Mädchen, kein flatterhafter Schmetterling, sondern ein wirklicher, echter, goldener Schatz im Werte von sage und schreibe 280 Millionen Pfund, verborgen in den Dschungeln der Kokos-Inseln, sechshundert Meilen südwestlich vom Panama-Kanal gelegen und für sieben energische Briten keineswegs schwer aufzufinden. Das Ganze ist durchaus keine dumme Erfindung der Sauregurkenzeit, vielmehr eine herrlich romantische Geschichte, wie geschaffen für alle unternehmungslustigen Lausbuben dieser Welt, die von verwegenen Abenteuern und schwindelnden Triumphen träumen und deren Träume sich heutzutage öfter zu Wirklichkeit pflegen, als die verkümmerten Philister und Steptiter es wahr haben wollen. Der Führer der Expedition ist ein von Welter und Stürmen gehärteter Seemann, Captain Max Stanton, der in solch abenteuerlichen Unternehmungen ein großes Maß von Erfahrung besitzt: er war Mitglied der Cerro-Moreno-Expedition, die im Jahre 1922 in Chile nicht ohne Erfolg nach verlorenen Denkmälern der Inka-Kultur suchte, und nahm auch im Jahre 1931 an der Eismeer-Expedition teil, die in der „Discovery“ unter Sir Douglas Mawson wertvolle Forschungsarbeiten in der Arktis vollbracht hat. Und die Tatsache, daß dieser erfahrene Seemann und Forscher sich an die Spitze der Schatzsucher-Expedition gestellt hat, läßt annehmen, daß es sich bei diesem Unternehmen keineswegs bloß um ein leichtfertiges Abenteuer, sondern um eine Expedition handelt, die sehr wohl die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllen könnte.

Ueber die Geschichte des verborgenen Schatzes, um dessen Auffindung es nun geht, berichtet Captain Stanton in den englischen Blättern folgende interessante und aufregende Einzelheiten. Es war im Jahre 1821. Peru kämpfte damals gegen Spanien um seine Freiheit und begann zu siegen. Die Spanier evakuierten ein Fort nach dem anderen, endlich auch ihre Hauptfestung, das Fort Callao. Hierbei brachten sie ihren gesamten Staatschatz im Werte von etwa 280 Millionen Pfund in Goldbarren auf das britische Frachtschiff „Mary Dier“ und schickten sich an, auf diesem den nächsten, noch in spanischen Händen verbliebenen Hafen zu erreichen. Doch gerade als die letzte Goldladung an Bord gebracht wurde, stürzte sich die britische Mannschaft der „Mary Dier“ auf die Wachtposten, übermächtig sie, zog die Anker hoch und segelte in den offenen Ozean hinaus. Die „Mary Dier“ erreichte schließlich die Kokos-Insel und die Mannschaft begrub hier ihre geraubte, märchenhaft reiche Beute. Zu dieser Maßnahme sah sie

sich genötigt, weil sie von spanischen Kriegsschiffen verfolgt wurde und es für sie kaum ein Entweichen mehr gab. Nur vier Tage nachdem die „Mary Dier“ die Kokos-Insel erreicht hatte, trafen hier die sie verfolgenden Spanier ein und mehkelten die gesamte britische Mannschaft, mit Ausnahme von drei Mann, aufs grausamste nieder. Die Drei hatte man lediglich gefesselt, um von ihnen den Ort zu erfahren, wo sie den geraubten Schatz vergraben hatten. Der Eine von den Dreien starb alsbald unter der Folter. Den beiden Anderen gelang es zu entfliehen. Schwimmend suchten sie einen zufällig nahe der Kokos-Insel ankernden amerikanischen Segler zu erreichen. Hierbei wurde jedoch der zweite Brite von einem Haijisch erfaßt und in die Tiefe gezogen. Es rettete sich somit nur ein Mann. Er hieß Thomson und war auf der „Mary Dier“ Obermaat gewesen. Er allein erreichte sein heimatliches England. Er starb anno 1827 in einem Londoner Hospital, entwarf jedoch wenige Tage vor seinem Tode eine Kartenskizze der Kokos-Insel mit ungefähre Angabe der Stelle, wo er und seine Freunde den Millionenschatz verborgen hatten. Auf diese Angaben des Obermaats Thomson suchten sämtliche Expeditionen, die im Laufe der letzten 100 Jahre von Zeit zu Zeit die Kokos-Insel aufsuchten, bisher aber stets verfruchteter Dinge heimgekehrt sind.

Der Mißerfolg der bisherigen Schatzgräber entmutigt jedoch Captain Stanton und seine sechs Kameraden nicht im geringsten. Es schreckt sie auch nicht die Tatsache, daß auf der Kokos-Insel das anerkannt tödlichste Klima der Welt herrscht. Die Insel liegt fast genau auf der Äquatorlinie. Sie ist gänzlich mit tropischen Gewächsen, ja förmlichen Dschungeln bewachsen. Das ganze Jahr hindurch herrscht hier eine geradezu infernalische Hitze und eine alle Gegenstände zerfressende, tropische Feuchtigkeit. Menschen mit normaler Gesundheit halten es hier kaum länger als einige Wochen aus und gewöhnliche Bergnützigkeitsreisende verirren sich nie hierher. Captain Stanton und seine Freunde rühmen sich aber im Besitze übernormal robuster Konstitution zu sein. Auch sind zwei von ihnen Rutengänger, die bereits einmal die Kokos-Insel besucht haben. Sie bereiten sich darauf vor, nötigenfalls auf der Kokos-Insel zwei ganze Jahre zu verbringen. Sie wollen nach dem verborgenen Schatz, wissenschaftlich und systematisch forschen und sind ihres Erfolges absolut sicher. Die Expedition startet am 20. August von Bristol aus in einem kleinen Dampfkutter mit dem passenden Namen „Romance“.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

In Deutschland wurden von Seiten der zuständigen Landwirtschaftsämtern in der letzten Zeit einige alteingesessene Bauerngeschlechter in besonderer Weise ausgezeichnet. In der Provinz Sachsen konnte 200 und 300jähriger Besitz innerhalb derselben Familie 75 Mal festgestellt werden, 400jähriger Besitz in weiteren drei Fällen. In Bayern konnten 11 Bauernfamilien für 500jähriges Aushalten auf derselben Scholle geehrt werden.

Für die Kandidaten, die in der altpreussischen Kirche neu in ein Predigseminar und Vikariat aufzunehmen sind, ist die Höchstzahl von 225 im Jahre festgestellt. Im letzten Jahr bestanden jedoch nur 222 die erste Prüfung. Für die nächsten Jahre ist dagegen mit einem großen Ueberschuß an Kandidaten zu rechnen.

Der bekannte Vorkämpfer der Dorfkirchenbewegung, Dr. Hans von Düpke, hat vom preussischen Kultusminister einen Lehrauftrag für Fragen des deutsch-evangelischen Volkstums an der theologischen Fakultät der Universität Göttingen erhalten.

Der schweizerische evangelische Kirchenbund, die Zusammenfassung des evangelischen Schweizervolkes, hat gegen die Verlegung der Internationalen Gottesdienstzentrale nach Basel und gegen den planmäßigen Versuch, dem Schweizer Volk seinen Gottesglauben zu rauben, nachdrücklich Protest erhoben.

Auch der Schweizer Nationalrat hat einen Antrag angenommen, der den Bundesrat auffordert, im Interesse des kulturellen Ansehens des Landes und des konfessionellen Friedens Maßnahmen gegen die Tätigkeit der Organisation der Gottlosenpropaganda ins Auge zu fassen.

Der Islam in Südafrika trägt Anzeichen neuer missionarischer Aktivität. In einer Einladung zu einer großen Konferenz in Kapstadt wird die Notwendigkeit des Zusammenflusses der Mohammedaner der Südafrikanischen Union betont. Die Mohammedaner wollen auch ein eigenes Schulsystem haben.

Mit 150 Std.-Kil. über den Schienenstrang!

Die Schnellfahrversuche der Reichsbahn mit elektrischen Zügen. — In 174 Sek. auf 110 Std.-Kil.

RDV. Ueber die aufsehenerregenden Schnellfahrversuche, die die Deutsche Reichsbahn Ende Juni auf der Strecke München-Stuttgart unternahm, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Bei diesen Fahrten, die mit einem Zuge, bestehend aus einer elektrischen Schnellzuglokomotive und sieben Wagen im Gesamtgewicht von 309,7 t unternommen wurden, konnte eine Spitzengeschwindigkeit von 151,5 Std.-Kil. erreicht werden. Die Fahrten haben gezeigt, daß bei gutem Oberbau, bestem Wagen- und Lokomotivmaterial und vorzüglichem Lokomotivpersonal Geschwindigkeiten bis zu 150 Std.-Kil. betriebsmäßig gefahren werden können. Sowohl der Lauf der Lokomotive als auch des Wagenzuges war auf gutem Oberbau in der Geraden und auch in Krümmungen und Weichen überraschend ruhig.

Allerdings sind die Laufeigenschaften in hohem Maße von der Beschaffenheit des Oberbaues abhängig. Kleine Abweichungen in der Höhenlage der beiden Schienenstränge, in der Spurweite und in den Uebergangsbögen sowie schlechte Bodenbeschaffenheit (Moorboden) machen sich bei hohen Geschwindigkeiten sofort durch Schwankungen der Fahrzeuge, durch unruhigen Lauf oder durch Stöße bemerkbar. Wenn daher die zeitweise möglichen hohen Geschwindigkeiten zur Fahrzeitverkürzung ausgenutzt werden sollen, so muß die Lokomotive — besonders auch im Bereich von 80 Std.-Kil. bis zur Höchstgeschwindigkeit — über hohe Zugkräfte und großes Beschleunigungsvermögen verfügen. So gelang es, mit der Lokomotivleistung bis zu 3200 kW auf fast ebener Strecke den rund 310 t schweren Zug in 174 Sekunden vom Stillstand auf 110 Std.-Kil. und in 302 Sekunden auf 150 Std.-Kil. zu beschleunigen, dabei wurde ein Weg von 2,7 bzw. 7,6 Kil. zurückgelegt.

Bei Bremsversuchen wurde bei der Abbremsung von 144 Std.-Kil. Geschwindigkeit bis zum Stillstand ein Bremsweg von 1170 m festgestellt. Dementsprechend muß die Bremsung jeweils weit vor den Signalen eingeleitet und eine sehr sorgfältige Signalbeobachtung auf der Lokomotive vorgeesehen werden.

Die Expresser von Chicago

Ganz im geheimen hat seit Monaten eine Untersuchung gegen die Radets in Chicago stattgefunden, durch die plötzlich Licht in die verbrecherischen Maßnahmen dieser Schädlinge gelangt ist. Sechs der angesehensten Bürger hatten sich zu einem Untersuchungsausschuß zusammengefunden, die in monatelanger Arbeit die Einzelheiten der Radets prüften. Es wurde festgestellt, daß außer den Färbereien und Reinigungsanstalten 33 Gewerkschaften unter dem Einfluß der Radeteers standen. Die Klempner, die Schneider, die Eislieferanten, die Kutscher und Schloßer, ja sogar die Platanenweiser in den Theatern und die Leichbestatter waren gezwungen, ihren Tribut an die Verbrecher zu zahlen. Diejenigen Gewerkschaftsführer, die sich nicht fügen wollten, wurden durch Bombenanschläge gefährdet gemacht. Alle Fäden liefen in den Händen von Capones zusammen, der zurzeit in seiner Zelle im Staatsgefängnis zu Leavenworth seine Strafe absitzt. Sein Nachfolger Murray Humphries sowie der Stadterordnete Oskar J. Nelson, der Führer der Republikanischen Partei, und einer der besten Freunde des langjährigen Bürgermeisters William H. Thompson sind unter den Beschuldigten.

Mord und Selbstmord. Aus Basel wird berichtet: In Baerghen im Kanton Thurgau erschloß der 22jährige Arbeiter Barbonus den aus Anlaß einer Beschäftigungsreise in der Schweiz weilenden 49jährigen Direktor Schmidt, Metallwarenfabrik Remscheid. Der Täter verübte darauf Selbstmord.

Der Mann, der Millionen mit Bridge spielen verdient

(Von unserem Londoner G. P.-Korrespondenten)

In London ist aus New York Mr. Ely Culbertson eingetroffen, „der Mann, der Millionen mit Bridge spielen verdient“ und überhaupt einer der tüchtigsten Geldverdiener der Welt ist. Mr. Culbertson ist nach London als Mitglied eines amerikanischen Bridgeteams gekommen, das sich mit einem erlesenen englischen Team messen und um den „Schwab-Pokal“ kämpfen wird. Mit dem Schwab-Pokal ist die Weltmeisterschaft im Bridge verbunden. Er ist erst kürzlich vom amerikanischen Stahlkönig Charles M. Schwab, selbst einem leidenschaftlichen Bridgepieler, gestiftet worden und soll in Zukunft in der Welt der Bridgepieler die gleiche Bedeutung erhalten, wie sie zurzeit unter den Tennisspielern der Davis-Pokal innehat. Mr. Culbertson ist in London wie ein Monarch oder zum mindesten wie ein Filmstar empfangen worden. Er und seine Gattin haben in einem der teuersten Hotels eine Reihe von Luxusjimmern genommen. Sie sind von einem Stab von Sekretären umgeben. Die Reporter sämtlicher Londoner Tageszeitungen haben den Bridgekönig mit Fragen bedrängt. Mr. Culbertson erteilte Interviews ohne Ende. Und was er berichtete, war in der Tat höchst bemerkenswert, und zwar nicht nur als interessante Enthüllung über die gewaltige Rolle des Bridgepieres in der angelfächigen Welt, sondern auch als nützliche Belehrung über die Kunst des Geldverdienens an und für sich.

Mr. Ely Culbertsons Lebensgeschichte ist in Kürze folgende: Er ist der Sohn eines vor dem Krieg in Rußland ansässig gewesenem Schotten, eines Fabrikingenieurs. Nach Ausbruch der russischen Revolution liebelte er mit dem Wenigen, das er hatte retten können, nach New York über. Hier lebte er noch vor wenig mehr als sechs Jahren in einer winzigen Zweizimmer-Wohnung mit einem Einkommen von kaum 100 Dollar im Monat. Seine einzige Passion war das Bridgepiel. Zum Eheweib erforderte sich logischerweise ebenfalls eine passionierte Bridgepielerin. Mann und Weib spielten Tag und Nacht Bridge, nichts als Bridge. Sie stritten sich, lernten einander allerhand Finessen des Spiels und arbeiteten schließlich gemeinsam ein neues Bridge-System aus. Sie schrieben hierüber ein Buch. Die neue Bridge-Offenbarung mußte nun der Welt mitgeteilt werden. Doch wie sollte dieses am lukrativsten für die Entdecker des neuen Systems geschehen? Hier kam Mr. Culbertsons schottischer Business-Instinkt zum Durchbruch. Er bot sein Buch keinem Verlag an, sondern gründete einen eigenen Verlag, einen Bridge-Verlag, dessen einzige Aufgabe darin bestand, die große Bridge-Bücherei des Ehepaars Culbertson einer nach Bridge-Belehrung dürstenden Welt mitzuteilen. Der Erfolg des Unternehmens übertraf alle Erwartungen. Die Bridgepieler Amerikas und Englands rissen sich förmlich um Mr. Culbertsons Buch. Und innerhalb von kaum fünf Jahren gelang es ihm, mit seinem Buch und

seinen Kenntnissen im Bridgepiel nicht weniger als 600 000 Pfund Sterling (rund 18 Millionen Pfund) zu verdienen!

Der Bridgekönig hat den ihn ausfragenden Reportern offen und ehrlich gestanden, wie ihm dieses Kunststück im Einzelnen gelungen ist. Von seinem Buch sind im Laufe von 2 Jahren mehr als 900 000 Exemplare verkauft worden. Hiermit allein verdient er über 40 000 Pf. Strlg. im Jahr. Jedes Jahr hält er ferner im New Yorker Radio etwa 36 Vorträge über das Bridgepiel und verdient hiermit weitere 5000 Pf. Strlg. im Jahr. Eine Filmgesellschaft stellt mit Culbertson als Hauptperson Bridgefilme her und zahlt hierfür dem Bridgekönig Honorare und Tantiemen, die sich zwischen 25 000 und 35 000 Pf. Strlg. im Jahr bewegen. Von Zeit zu Zeit macht Culbertson Reisetouren und hält in verschiedenen amerikanischen Städten Vorträge über Bridge, wofür er weitere 5000 Pf. Strlg. im Jahr einheimst. Die Zeitungen reizen sich um Artikel aus seiner Feder und zahlen ihm alljährlich etwa 15 000 Pf. Strlg. Honorar. Das ist aber lange nicht alles. Mr. Culbertson gewinnt dem Bridgepiel von Jahr zu Jahr immer neue und neue Möglichkeiten des Geldverdienens ab. Er entwirft zum Beispiel sogar Zeichnungen für allerhand Möbelstücke und Utensilien, die irgendwie mit dem Bridgepiel zusammenhängen, wie Bridgeleuchten, Bridgestühle, Bridgegefäße usw., und verdient damit ebenfalls 4000—5000 Pf. Strlg. im Jahr. Viele Zigaretten-, Schokoladen- und andere Firmen bitten Mr. Culbertson um kurze Bemerkungen über das Bridgepiel, die, auf kleine Kartchen gedruckt, den Zigarettenpackungen, Schokoladentafeln usw. beigelegt und Mr. Culbertson mit etwa 6000 Pf. Strlg. im Jahr bezahlt werden. Summa summarum verdient Mr. Culbertson mit seinem Bridgeglaten nicht weniger als 100 000 Pfund Sterling (etwa 3 Millionen Pfund) im Jahr. Bei all dem hat er aber seinen Sinn für Humor keineswegs verloren. Und einem Reporter, der ihn um einen Tip in der Kunst des „money making“ bat, antwortete er lächelnd: „Das Geheimnis des Geldverdienens besteht darin, nicht daran zu denken, während man es macht...“

Auch private Ehestandshilfe in Deutschland. Die Reemtsma-Zigarettenfabrik G. m. b. H. gewährt an jeden weiblichen Arbeitnehmer, der wenigstens ein Jahr in den Diensten der Firma steht und bis Ende 1933 heiratet, eine zusätzliche Ausstattungshilfe in Form eines Barbetrags über 600 Mark. Die hierdurch freierwerdenden Arbeitsplätze werden durch männliche Arbeitnehmer ersetzt.

5 Verletzte in Brünn geborgen. Bei den Aufräumarbeiten an dem durch eine Explosion zerstörten Hotel „Europa“ in Brünn wurden bisher 5 Personen in verletztem Zustand aus den Trümmern geborgen.

Der japanische Konkurrent

England und Italien bekommen ihn nächst Amerika am meisten zu spüren. Ende März hat Indien den Handelsvertrag mit Japan auf Oktober gekündigt, um, frei von der Meistbegünstigungs-Verpflichtung Sondermassnahmen gegen die japanische Konkurrenz treffen zu können. Die Importe von Japan haben sich aber in den letzten Monaten so stark vergrössert, dass die indische Regierung nicht so lange warten wollte. Leider sind auch alle übrigen nichtbritischen Baumwollexportländer aufs schärfste betroffen, da Lancashire sich eines Zollvorsprungs von 50 Wertprozenten erfreut. Auch der ostafrikanische Handelsvertrag mit Japan ist von der britischen Kolonialregierung zum selben Zweck gekündigt worden. Japan droht nun mit einem Boykott nicht nur indischer Rohbaumwolle, sondern überhaupt reichs-britischer Güter.

Ein kürzlich veröffentlichter Bericht des britischen Handelsattachés in Tokio über die Wirtschaftsverhältnisse Japans stellt die Ursachen der japanischen Überlegenheit auf den internationalen Industriemärkten in ein grelles Licht. Der Verfasser macht dem Glauben, die japanische Konkurrenz werde qualitativ immer auf niedrigerem Niveau bleiben, ein Ende. Die japanischen Industrien haben in technischer und organisatorischer Hinsicht in den letzten zehn Jahren enorme Fortschritte gemacht. Die Arbeitskräfte haben sich trotz ihrer Billigkeit und dank planmässiger Heranbildung auch der allmählichen Umstellung auf bessere Produktionsqualitäten als durchaus gewachsen erwiesen. In der Deflationsperiode 1929/32 unter dem Goldstandard waren die Industrien zu strengster Rationalisierung ihrer Betriebe und der Verkaufsorganisation gezwungen. Mit staatlicher Unterstützung sind fast alle Industrien kartellartig zusammengeschlossen zum Zweck der Markt- und Preisregulierung. Japan hat in mancher organisatorischen Hinsicht seine westlichen Lehrmeister überflügelt.

Immerhin will der Bericht die enorme Bedeutung der billigen Lohnkosten und der Währungsentwertung auf keine Weise bestreiten; er will nur den Westen warnen, dass Japan wahrscheinlich auch ohne diese Sondervorteile noch immer ein ebenbürtiger und gefährlicher Rivale auf dem Gebiet der Industrieproduktion bleiben würde.

Ueber die in Japan geltenden Löhne für den Zehn-stundentag enthält der Bericht die folgende geradezu erschreckende Zusammenstellung:

Arbeitsbranche	Männlich		Weiblich	
	Jen	—	Jen	—
Seidefilatur	—	0.66	—	0.77
Baumwollspinner	—	0.69	—	0.71
Baumwollweber	1.42	—	—	—
Strick- und Wirkwaren	2.19	—	—	—
Metallrehbank	2.16	—	—	—
Giesserei	1.68	—	—	—
Töpferei	1.73	—	—	—
Glasbläser	1.15	0.51	—	—
Zündhölzer	1.95	—	—	—
Schreiner, Zimmermann	2.32	—	—	—
Steinarbeiter	2.35	—	—	—
Maurer	1.26	0.72	—	—
Handlanger	—	—	—	—

Zu den heutigen Kursen umgerechnet erhalten Seidefilaturarbeiterinnen im Mittel pro Tag nur 1 Zloty. Das höchste im Dezember in allen Branchen verzeichnete Lohnmittel betrug etwa 6.50 Zloty, das niedrigste (Zündholzarbeiterinnen) 80 Gr., und der höchste Einzellohn 10 Zloty. Obschon die Lohnstatistiken unvollständig sind, sollen diese Zahlen doch einen zuverlässigen Begriff von den Lohnverhältnissen geben. Die Naturalleistungen der Arbeitgeber, wie Mahlzeiten, Kleidungsstücke usw., sind in den angeführten Zahlen berücksichtigt. Im rohen Mittel scheinen die japanischen Arbeitskräfte in zehn Stunden nominell ungefähr so viel zu verdienen wie der englische Branchekollege in einer Stunde. Kann man sich unter solchen Umständen wundern, dass in London japanische Baumwollsocken zu 1½ Pence (19 Groschen) per Paar, Hemden zu 8 Pence (1 Zloty), Glühlampen zu 2 Pence (25 Groschen) im Grosshandel käuflich sind? Gegen eine derartige Konkurrenz können offenbar die tüchtigsten westlichen Produzenten, unterstützt durch normale Zölle, so gut wie nichts ausrichten.

Nächst England dürfte wohl kein Land so schwer durch den unaufhaltsamen Vormarsch der japanischen Ausfuhr geschädigt werden wie Italien. Seine Textilindustrie, die zu 80 Prozent auf Export eingestellt ist und ihre Erzeugnisse noch vor wenigen Jahren bis zu 60 Prozent auf dem Balkan, in Aegypten und in Kleinasien absetzte, hat unter dem Wettbewerb Japans nachweisbar sogar stärker gelitten als unter der Weltwirtschaftskrise, da der japanische Warenstrom nicht nur Australien, China und Indien überflutet und die Vereinigten Staaten als den vormerk grössten Absatzmarkt der italienischen Seidenindustrie erobert hat, sondern bis ins Mittelmeer und in die unmittelbaren Grenzgebiete Italiens erfolgreich vorgedrungen ist.

Bata fabriziert in England. Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, dass der Bata-Schuhkonzern auf 6 Monate 10 ausländische Vorarbeiter nach England bringen darf. Diese sollen in der neuen Bata-Fabrik, die der Konzern in Tillbury errichtet hat, die englischen Arbeiter mit den Fabrikationsmethoden bekanntmachen. Die Vorarbeiter dürfen keine niedrigeren Löhne als der englische Arbeiter erhalten. Die neue Bata-Fabrik in Tillbury war bereits seit einiger Zeit fertiggestellt, konnte jedoch infolge des Fehlens von Vorarbeitern nicht in Betrieb genommen werden. Sie wird jetzt mit einer Belegschaft von 1200 Mann arbeiten können.

Warschauer Börsenwoche

Geschäftslos — Dollar kräftig gebessert — Aktienmarkt reserviert — Anlagemarkt etwas fester

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo beschränkte sich das Geschäft hauptsächlich nur auf Regierungen schwebender Verbindlichkeiten. Sowohl auf dem Aktien- als auch auf dem Anlagemarkt blieben die meisten Papiere ohne Umsatz. Einiges Geschäft war nur in den Dollaranleihen, die sich leicht befestigten. Im allgemeinen wickelte sich aber der Verkehr trotz minimaler Umsätze in günstiger Stimmung ab und es lässt sich eine Erholung des gesamten Kursniveaus feststellen.

Nach der Abschwächung des Dollars in der Vorwoche ist in der Berichtswoche auf allen

Devisenmärkten

eine Befestigung der USA-Währung eingetreten. Auch das englische Pfund erwies sich als widerstandsfähig und zeigte Neigung zur Befestigung. In Warschau erhöhte sich der Dollar im Laufe der Woche von 6.25 auf 6.60, Cable New York stieg sogar auf 6.70, während das Pfund von 29.98 auf 29.83 sich leicht gesenkt hat. Die Reichsmark zeigt nach wie vor international stetige Veranlagung und ist gegenüber den vorwöchigen Notizen keinen Veränderungen unterworfen. In Warschau konnte sich Berlin auf 213.30 bessern. Unbedeutende Veränderungen konnte man bei den nordischen Devisen und bei der Lira beobachten. In Warschau lagen diese Einheiten völlig unverändert. Sonst konnte man auf dem Devisenmarkt keine besonderen Bewegungen feststellen. Leicht befestigt hat sich noch Paris, während Zürich etwas schwächer lag. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124.90, Holland 360.80, London 29.83, New York 6.77, Cable New York 6.78, Paris 35.01, Prag 26.54 und Schweiz 172.97. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 213.30, Danzig 173.90, Kopenhagen 133.30, Oslo 150.00, Stockholm 154.00, Italien 47.20 und Montreal 6.20. Im privaten ausserbörserlichen Verkehr notierten: der Dollar 6.60, der Golddollar 9.08—9.09, der Goldrubel 4.81—4.82, der Silberrubel 1.47, deutsche Mark 211.00—212.00, österr. Schilling 100.00 und der Tschernowizej Zł. 0.90.

Der

Aktienmarkt

verkehrte in ruhiger Haltung, da von keinerlei Seite grössere Anregungen vorlagen. Wenn auch die Nachrichten aus der Wirtschaft etwas günstiger lauten, so herrschte doch im allgemeinen eine verhältnismässig starke Zurückhaltung und die Beteiligung des Publikums hat in letzter Zeit erheblich nachgelassen. Wäh-

Der Dollar in Lodz

B. Im ausserbörserlichen Verkehr war gestern die Tendenz für den Dollar schwach. Für den Dollar wurden 6.45 Zloty gezahlt; für 6.50 Zloty wurde er dagegen abgegeben. Andere Devisen ohne Aenderung.

Vergrösserte polnische Holzausfuhr

B. Im Laufe dieses Jahres wurden in den polnischen staatlichen Wäldern etwa 7½ Millionen Kubikmeter Holz gefällt. Die Hauptabnehmer waren englische Kaufleute, die letzthin in Sowjetrussland nicht mehr kaufen. Ausserdem sind auch aus Belgien grosse Bestellungen auf polnisches Holz eingetroffen.

B. Lodzer Trikotwaren nach Sowjetrussland. Nach Sowjetrussland ist letzters ein Transport von Lodzer und Warschauer Trikotwaren abgegangen. Der Wert der Sendung beläuft sich auf über 10 000 Dollar und umfasst Jäger-Wäsche und Strickjacken aller Sorten.

Fährschiffverbindung Polen—Schweden—England. Ueber das Polen—Schweden—England-Fährschiffprojekt wird gemeldet, dass das Aktienkapital 500 000 Kr., für die Linie Varberg—Innengham inzwischen beschafft worden sei. Die ursprünglichen Risse für das erste Fährschiff sind von der Schiffswerft Swan, Hunter, Wigham Richardson in Newcastle umgearbeitet worden, sodass die Anschaffungskosten auf 3,5 Millionen Kronen gesenkt werden konnten. Das bei dieser Werft zu bauende Fährschiff soll 430 l. Klasse-Fahrgäste mitnehmen können. Es heisst, dass die in Bildung begriffene schwedische Kühlwagen-gesellschaft allein das Unternehmen finanzieren soll; u. a. soll diese Gesellschaft die Kühlräume des Fährschiffes für 1 Million Kronen jährlich pachten. In den Monaten Mai—September sollen die Fahrten bis nach Kopenhagen ausgedehnt werden.

Lodzer Börse

Lodz, den 31. Juli 1933.

Abschluss		Verkauf	Kauf
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	51.50	50.00
4% Investitionsanleihe	—	104.00	103.50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	49.50	49.00
3% Bauanleihe	—	39.50	39.00
Bankaktien			
Bank Polski	—	79.50	79.00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 31. Juli 1933.

	Devisen		
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	360.80	361.70	359.90
Berlin	213.30	—	—
Brüssel	124.85	125.16	124.54
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173.85	174.28	173.42
London	29.81	29.96	29.60
New York	6.44	6.48	6.40
New York - Kabel	6.46	6.50	6.42
Paris	35.01	35.10	34.92
Prag	26.54	26.60	26.46
Rom	47.20	47.43	46.97
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	173.00	173.43	172.57

Devisenumsätze mittel, Tendenz uneinheitlich. Bedeutender Kurssturz für Devisen New York. Dollar privat 6.45, Goldrubel 4.82. Ein Gramm Feingold 5.9244. Golddollar 9.07½. Devisen Berlin zwischenbanklich 213.30. Deutsche Mark privat 211.75. Englisches Pfund privat 29.77.

Staatspapiere und Pfandbriefe

7% Stabilisationsanleihe	51.50—51.13—51.25
4% Investitions-Serienanleihe	110.50
4% Dollar-Prämienanleihe	49.00
5% Konversionsanleihe	46.00—47.00
10% Eisenbahnanleihe	102.00
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	40.75—40.50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94.00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83.25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	40.00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	45.50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	42.25—42.63
6% Oblig. d. Stadt Warschau vom J. 1926. 8. u. 9.	—
Em. 36.50	—

Aktien

Bank Polski	80.00	Lilpop	11.25
-------------	-------	--------	-------

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe Tendenz uneinheitlich. Aktienumsätze sehr gering.

Lodzer Handelsregister

1376/B Włodarczyk, G. b. m. S., Lodz, Kolicinskastr. 7. Herstellung und Verkauf von Bauholz, sowie mechanische Bearbeitung von Holz auf eigene und fremde Rechnung. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 6950 Zł. und ist auf 278 Anteile zu je 25 Zł. verteilt. Die Verwaltung bilden: Jakob Kwasner, Lodz, Kolicinskastr. 7, Sender-Lajb Grinfeld, Zawadzkastr. 34 und Moszele Kronenberg, Lodz, 11. Dłotopadastr. 43. Zur Unterzeichnung von Bescheiden, sei es in der Eigenschaft des Ausstellers, des Akzeptanten oder des Garanten, sind die Unterschriften Jakob Kwasners und Sender Grinfelds, des Verwalters Sender Grinfelds mit der Prokuristin Halina Kwasner oder schließlich des Verwalters Jakob Kwasner zusammen mit der des Prokuristen Arnold Grinfeld erforderlich. Zur Abfassung von notariellen Akten sind die Unterschriften aller drei Verwalter oder zweier Verwalter und eines Prokuristen notwendig. Quittungen über den Empfang von eingeschriebenen Briefen, Postüberweisungen und -sendungen, Eisenbahntransporten und anderen, Quittungen über den Empfang von Geld und Schuldforderungen können von jedem der Verwalter oder Prokuristen selbstständig unterzeichnet werden. Prokuristen der Firma sind: Halina Kwasner, Lodz, Kolicinskastr. 7 und Arnold von Grinfeld, Lodz, Zawadzkastr. 34. G. b. m. S. wurde auf Grund einer am 13. Februar 1933 von dem Notar Baranowski in Lodz abgefassten Akte für 5 Jahre mit automatischer Verlängerung gegründet.

94/B Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur Jakob Reitenberg, Lodz, Cegielskastr. 90. Die Verwaltung bilden: Dorota Reitenberg, Artur Reitenberg, Jędrzej Reitenberg und Szymon Reitenberg, sowie die Kandidaten Salomon Reitenberg und Stanisław Pogonowski.

1916/A W. Sejnowski und S. Harlawi, Lodz, Petrikauer Str. 68. Zum Prokuristen der Firma wurde Wolf Sejnowski von Cegielskastr. 15 in Lodz ernannt. Eigene Akte der Firma werden vom Prokuristen zusammen mit einem der Verwalter unterzeichnet.

20077/A Berman und Chazach, Lodz, Petrikauer Str. 24. Die Firma lautet jetzt: Julek Berman, Samson-Chazach ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Sämtliche Aktien und Passiva hat Julek Berman übernommen.

8136/A Brüder P. und M. Schwalbe, Lodz, Petrikauer

Str. 85. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 28. März 1933 wurde die Firma nebst Inhabern für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Stefan Konorski, Swankielstr. 5, ernannt.

21787/A Abram Szajzer, Lodz, Nowomiejskastr. 13. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 24. März 1933 wurde die Firma nebst Inhabern für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Konstanty Salicki, Jazdowastr. 6, ernannt.

3/B Widzewer Manufaktur Aktiengesellschaft in Lodz, Kolicinskastr. 81. Im Namen der Masse ist eine Unterschrift gültig, wenn zwei von drei Kuratoren gemeinsam gezeichnet haben. 15851/A P. Słota und A. Bielecki, Lodz, Nowo-Radwanstr. 35. Die Firma wurde aufgelöst.

7590/A Abram Marlowicz, Lodz, Nowomiejskastr. 8. Die Firma wurde aufgelöst.

3517/A Margulies und D. Wolmans Erben, Lodz, Poludniowastr. 69. Der zwischen der Firma und ihren Gläubigern geschlossene Vertrag wurde auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 14. März 1933 bestätigt.

22611/A Otto Konrad, mechanische Tischlerei, Lodz, Dmowskastr. 6. Die Firma besteht seit dem 1. April 1933. Inhaber Otto Konrad, Lodz, Dmowskastr. 6. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22612/A Abram-Mordka Grajwer, Herstellung von baumwollenen Stoffen, Lodz, Poludniowastr. 50. (Kabrik) und Petrikauer Str. 59 (Lager). Die Firma besteht seit dem 20. Februar 1933. Inhaber Abram-Mordka Grajwer, Pawiastr. 30 in Warschau. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22613/A Mordka Rapoport, Kommissionsweiser Verkauf und Verkauf auf eigene Rechnung von Manufakturwaren und Galanterie, Lodz, Petrikauer Str. 8. Die Firma besteht seit dem 1. März 1933. Inhaber Mordka Rapoport, Cegielskastr. 37. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22614/A Brüder Rosenberg, Appretur und Färberei, Lodz, Muszkastr. 127. Die Firma besteht seit dem 15. März 1933. Inhaber Israel Rosenberg, Moniuszkostr. 11, und Moach Rosenberg, Lipowastr. 14, beide in Lodz. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma wurde bis zum 14. März 1934 mit automatischer Verlängerung festgesetzt. Die Verwaltung bilden beide Teilhaber. Sämtliche Abkommen, Verträge, notarielle und hypothekarische Akte, Prokuren, Zeisungen, Wechsel, Indossaments, Giras, Schecks und sämtliche Verpflichtungen werden von beiden Teilhabern gemeinsam, Vollmachten dagegen, sowie die übrige Korrespondenz werden von jedem einzeln unterzeichnet. Zwischen den Teilhabern und deren Frauen wurde auf Grund von Eheverträgen Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

Dr. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jantia lewicz, Alter Ring 9, L. Stedel, Limanowski, 37, B. Glusowski, Narutowiczstr. 6, S. Hamburg, Glumnastr. 50, L. Pawlowski, Petrikauer Str. 307, A. Piotrowski, Pomorskastr. 91.

Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowót“.
Teatr Popularny. — „Melodie Lodzi“.

Heute in den Kinos

Adria: „Nächte im Hafen“ (Ricardo Cortez).
Cafino: „Eine Nacht an der Riviera“.
Corso: „Die vom Schicksal Verfolgte“ und „Madame Guillotine“.
Capitol: „Palace und Splendid geschlossen“.
Grand-Kino: „Transatlantik“.
Luna: „Die weiße Spur“.
Metro: „Nächte im Hafen“.
Przedmiesie: „Licht und Schatten der Liebe“.
Raketa: „Unter falscher Flagge“ — „Cham“.
Satuka: „Das Kind der Sünde“.

Druck und Verlag:

„Libertas“. Verlagsakt. m. b. S., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Verold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantw. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzele.



Kirchen-Gesangvereiner St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Wir bringen hiermit unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Mittwoch, den 2. August 1933, um 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Narutowiczstr. 31, eine

außerordentliche

Hauptversammlung

stattfindet. Auf der Tagesordnung

Grundstückverkauf.

Obige Vereinsangelegenheit ist überaus wichtig und erfordert baldigste Erledigung, daher werden die Herren Mitglieder dringend ersucht, zu der Versammlung unbedingt vollständig zu erscheinen, damit Zeit und Unkosten dem Verein erspart bleiben.

Falls die Versammlung im 1. Termin nicht zustandekommen sollte, findet dieselbe im 2. Termin am selben Tage, 8 Uhr abends statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

5412 Die Verwaltung.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfehlen sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5.

Rebhuhn-, Enten- u. Kaninchen-Jagd

Nittergut, Nähe Grudziądz, vermietet für die Herbstzeit sein Herrenhaus an Jagd- und andere Gäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon. Schönste landschaftl. Lage, Wald und Wasser in unmittelbarer Nähe. Tennisplatz u. reichhaltige Bücherei zur freien Benutzung. Mitbringen von Jagdhunden gestattet. Anfragen unter „J. B. 2.“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 5502

Motorrad

fast neu, billig zu verkaufen. Senatorska 6.

794

Die Dachpappen-Fabrik

„GOSPODARZ“

Alt- u. Gef. in Sieradz

Kabrik-Lager Lodz, Nowo-Poludniowa 5

Eda Jagajnikowa Telefon 184-19

empfehlen ihre garantierte und ihrer Güte wegen bekannte: Asphalt-Dachpappe, Pappe für Fundamente, teerfreie Bitumenpappe, Klebemasse zum Unterlegen der Bindungen, präparierten Vackee, Pech in Blöcken, Karbolinum, schnellstrocknenden Eisenlack, — Konkurrenzpreise.

Auf einer Reihe landwirtschaftlicher und industrieller Ausstellungen wurden wir für unsere guten Erzeugnisse mit Diplomen ausgezeichnet.

LEŻY W WASZYM

powiększyć znacznie sfery kupujących.

Osiągnięcie to tylko, dzięki celowej

reklamie, przeprowadzonej przez

AKWIZYCIĘ OGŁOSZEŃ

FUCHS'a

Piotrkowska 50

tel. 121-56

Deutsches Gymnasium zu Sompolno

Die Aufnahmeprüfungen

finden am 21. August statt. In der Anstalt wird im kommenden Schuljahr die neue erste Gymnasialklasse eingeführt. Kleine Klassen. Im Schülerheim stehen die Arbeiten der Zöglinge unter Aufsicht der Lehrer. Gesunde Lage des Orts. Gute Bahn- und Autobusverbindungen. Unbemittelten, fleißigen Schülern wird in geldlicher Hinsicht Entgegenkommen gezeigt. Schwache Schüler erhalten Nachhilfestunden.

Die Direktion.

In Frau's Pensionat, Olup bei Łask, finden Urlaub-Nachkur- und sonstige Erholungsbedürftige bei voller Verpflegung, freundliche Aufnahme, zu mäßigen Preisen. Eigene Küchenleitung, Tennisplatz, Sonnenbad, Freibad im klaren Fluß „Grabia“. Okuper Wald. Reisezeit bis Bahnstation Łask 40 Min. und dann 15 Min. bis Olup. Auch regelmäßiger Autobusverkehr. Briefadresse: Berta Grau, Łask.

Plätze, versch. Größe, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kaiserhof Bahnhof. Inform. bei Jan Orłowski, Karolew, Siedlung v. Fr. Melita Lenk, Celnafstr., am Neubau. 741

Zwei Junge können sich sofort als Lehrlinge melden. Mechanische Tischlerei, J. Spidemann, Urzędnicza Nr. 11 (früher Kaiserstr.) 808

Doktor 4512

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Darmot 7, Tel. 123-07.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Glówna Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten — Empfangsstunden: 12—1 und 5—6 bis 8 Uhr. 4515

Dr. med.

S. Datyner

Urolog

Spezialarzt für Nieren-, Blase- u. Harnkrankheiten
Zachodnia 59a,

Telefon 148-95.

Empfängt von 2—3 und von 6—8 Uhr abends.

Achtung!

Spezial-Schleiferei von Rasiermessern und Rasierblättern (Gillette, Rohbart und andere, 10 Gr. Stiel) chirurgischen Messern aller Arten von Scheren, Messern und Sieben, für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamieszka 26. 850

Dr. med. M. Maślanka

Nerven- und psychische Krankheiten,

zurückgekehrt

Piotrkowska 120, Tel. 147-72.

Empfängt von 4—6 Uhr.

Dr. HELLER 4515

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Glumna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratuna. — 4683

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Krankheiten)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Verschollen von Tex Harding



Ein junger Deutscher, der mit 14 Jahren nach Südamerika durchbrannte, erzählte hier seine Abenteuer: Wasser in Urwald und Steppe als Waldläufer, Tramp, Perlenfischer und Goldgräber erlebte, wie er im Flugzeug den am Amazonas gezeigten voll verschollenen Forscher Fawcett suchte. Ein Buch, von dem man nicht mehr loskommt!

„Verschollen“ von Tex Harding ist für 3 M 80 in Ganzleinen, für 2 M 80 broschiert

Zu beziehen durch:

„Libertas“, Lodz, Piotrkowska 86.

Erteile französische Stunden. Bereite zurückgebliebene Kinder für die höhere Klasse vor. E. Krennmark, Gdaniska 135, Wohn. 4.